

Wie Jan gesagt hatte, liefen sie eine knappe Stunde zum Haus von Candys Freund. „Und wie machen wir das jetzt mit dem Schlüssel?“ fragte Candy vor Andys Haustür. „Na wie ich dir gesagt habe. Du bist mein kleiner Bruder. Ich will dich ja nicht bloßstellen.“ - „Und wenn er mich was fragt?“ - „Na, dann drucks ein bisschen rum und versuch deine Stimme zu verstellen.“ - „Meinst du das klappt?“ - „Ich weiß es doch auch nicht. Also lass dich überraschen und nun lass uns reingehen!“ Jan klingelte an Andys Haustür und der Türöffner ertönte. „Hi“, begrüßte Jan Andy, „Ich bin Jan, Candys Nachbar. Mein kleiner Bruder und ich wollen den Schlüssel für ihn abholen.“ - „Oh, hat es Candy doch so heftig erwischt?“ Andy klang besorgt, „Aber kommt doch erstmal rein in meine Wohnung. Ich bin übrigens Andy.“ Sie gaben sich die Hand und Jan ging mit Candy an der Hand in die Wohnung. Candy traute der ganzen Situation noch nicht. Andy musste ihn doch erkennen, da führte kein Weg dran vorbei. „Kommt und setzt euch kurz. Möchtet ihr etwas trinken?“ Andy war sehr zuvorkommend. „Gern, aber nur eine Kleinigkeit und du Andre?“ Jan konnte schlecht Candy sagen. Candy nickte nur ganz zaghaft. „Na du bist aber ein süßer. Noch ein wenig schüchtern. Aber das brauchst du nicht sein, fühl dich wie zu Hause.“ Andy machte einen mehr fürsorglichen Eindruck als er zu Candy sprach. „Ja, er ist ein wenig schüchtern“ fing Jan an zu erklären „er besucht mich für ein paar Tage. Du weißt schon. Großer Bruder, keine Eltern, lange aufbleiben und so.“ Candy konnte es kaum glauben. Gestern war er noch hier und hat sich bis zum Vergessen zugesoffen und heute sitzt er hier in einem Jungenoutfit und wird von seinen besten Freund nicht erkannt. „Wie alt bist du denn?“ fragte Andy. „Er ist 14“, half Jan Candy aus, der nur kurz zustimmend nickte. „Wow, ich hätte ihn erst 12 geschätzt.“ Das wird ja immer besser, dachte Candy. So jung kann ich doch nun wirklich nicht aussehen. - Nach gut viertel Stunde oder so, da meinte Jan „Wir müssen dann mal wieder. Es gibt da noch ein kleines Problem... Hhhmm, es ist ein wenig peinlich... er muss noch Windeln tragen.“ - Sag mal spinnst du? Candy konnte es nicht glauben, was er da gerade gesagt hatte. „Wirklich? Hat er jetzt auch eine an?“ - „Ja, er hat geschwächte Schließmuskeln... du verstehst! Wahrscheinlich wird es sich noch bessern, aber bis dahin muss er gewandelt bleiben. Und wenn wir zu lange Unterwegs sind, kann es sein, das er vollmacht...“ - „Oh ja, ich glaube, das wäre blöd... - ich habe ja keine Ersatzwindel hier...“ - „Genau, wenn ich mit ihm alleine bin, ist das nicht so schlimm, wenn sie ihn wechsle... du siehst ja wie rot er geworden ist... er ist eh so schüchtern und dann noch das peinliche Geheimnis...“

Kurze Zeit später waren sie dann wieder auf der Straße. Sie liefen schweigend nebeneinander her. „Warum hast du Andy das gesagt?“ fragte Candy schüchtern. „Na, ich wollte nicht, dass er uns noch bittet, dass wir die Jacken ablegen, dann hätte er dich auch bestimmt erkannt... hat doch nun soweit geklappt... - Weißt du was, als Entschädigung gehen wir jetzt was Essen. Ich lade dich ein.“ Eigentlich wollte Candy nach Hause, stimmte aber doch zu. Wozu Heim? Und wenn ihn eh keiner erkannte, dann konnte er auch mit Jan in den Biergarten. Im Biergarten angekommen, suchten sie sich einen Tisch und Jan bestellte zu Essen und auch die Getränke. Einen halben Liter Apfelschorle für Candy und ein Bier für sich. Im ersten Augenblick wunderte sich Candy, dann war ihm aber klar, dass er ja wie ein kleiner Junge aussah und wohl kaum ein Bier trinken durfte. Während sie aßen und tranken, unterhielten sich beide. Candy war natürlich nach wie vor sehr schüchtern, fühlte sich aber trotzdem sehr wohl in Jans Gesellschaft. Während der dritten Apfelschorle machte sich Candys Blase bemerkbar. „Jan, ich muss mal!“ - „Na, du weißt ja...“ - „Kann ich aufs Klo? Bittet!“ - „Nein. Du hast eine Windel an, benutze sie!“ Aber gerade das wollte er nicht. Er wollte die Wette mit Jan nicht verlieren. Außerdem wusste er nicht ob noch mehr als nur Pipi kommen würde, denn ein leichtes Grummeln war in ihrem

Darm zu spüren. Hoffentlich hielt er es noch ein wenig aus. „Lass uns bitte gehen!“ drängte Candy. „Ok.“ Der Heimweg war jedoch länger als von Candy erwartet und mit jedem Meter lief er steifer. Er wollte nicht in die Windel machen! Endlich waren sie da, aber was soll denn das? Da ist Frau Miller, dass bedeutet nichts Gutes. Kaum hatte Candy es gedacht, fing Frau Miller auch schon an „Hallo Jan und Hallo hübscher junger Mann!“ - „Mein kleiner Bruder, Andre, Frau Miller“, stellte Jan Candy vor. Oh Gott, das halte ich nicht aus, dachte Candy. Er wollte rein ins Haus und nicht mit der Nachbarin reden. Er musste, dringend! Und schaute Jan dabei flehend an. Er verstand, machte aber keine Anstalten ins Haus zu drängen. Frau Miller hörte nicht auf zu reden. Und Jan erzählte auch noch... Plötzlich war es zu spät. Zu lange hatte Candy dem Druck in der Blase standgehalten, aber nun konnte er nicht mehr und ließ der Natur ihren freien Lauf. Und es lief! Heißes Pipi strömte in Candys Windel, breitete sich wohlig warm aus und hörte fast nicht mehr auf. Mit jeder Sekunde, die es lief, ging es Candy besser und er fühlte sich viel entspannter. Es dauerte lange bis der letzte Tropfen draußen war. Candy war zwar nicht glücklich, aber entspannt und konnte sich nun endlich wieder normal bewegen. Es dauerte noch eine ganze Weile, dann trennten sich die Wege von Frau Miller, Jan und Candy. Die beiden gingen in Jans Wohnung. Die Windel hing schwer zwischen Candys Beinen.

Candy stand auf dem kleinen Dachbalkon von Jans Wohnung. Obwohl die Sonne schon untergegangen war, war es noch angenehm warm und das Abendrot machte eine angenehme Stimmung. Er konnte seine Gedanken über den heutigen Tag nicht wirklich ordnen und würde er nicht hier in Latzhose und mit einer vollgepinkelten Windel stehen, würde er die Stimmung bestimmt besser genießen. Jan war ein ganz angenehmer Mensch. Er hatte Humor, war sehr freundlich und obwohl er wie ein kleines Kind angezogen war, machte er sich nicht über ihn lustig. Viel mehr kümmerte er sich um ihn, als ob er seine Hilfe bräuchte und ohne ihn nicht einmal eine Cola bestellen könnte. Vielleicht würde er sich auch nach dem heutigen Tag noch treffen, dachte Candy. Vielleicht unter einem besseren Stern und nicht vorbelastet von der letzten Nacht. Wie konnte er nur so viel trinken, dass er keine Kontrolle mehr über sich hatte? Er konnte es noch immer nicht fassen, dass er sich so gehen lassen konnte. Zum Glück hatte Andy kein Problem mit dem Besäufnis und beide würden auch weiterhin gute Freunde bleiben. „So, hier noch eine Apfelsaftschorle für dich.“ Jan kam auf den Balkon. „Ich hoffe du hattest einen schönen Tag mit mir, auch wenn du die meiste Zeit verschlafen hast.“ - „Ja, war OK. Wenn ich mir auch ein wenig komisch vorkomme mit dieser Kleidung und vor allem mit der Windel.“ - „War aber schon gut, dass du sie anhattest, oder?“ - „Ha, ha. Ich habe sie nicht gebraucht!“ - „Und warum ist sie dann nass?“ - „Weißt du gar nicht.“ - „Oh doch kleiner Bruder. Vorhin, kurz bevor wir ins Haus gegangen sind und mit Frau Miller geredet haben, konntest du es nicht mehr halten. Ich habe es genau gemerkt. Als wir in meine Wohnung gegangen sind, warst du nicht mehr so verkrampft wie zuvor und hast einen zwar entspannten, aber unglücklichen Eindruck gemacht.“ - „Ja, du hast mir auch eineinhalb Liter Apfelsaft und Sprudel im Biergarten eingeflößt! Und auf 's Klo durfte ich ja nicht! Was sollte ich denn da machen?“ - „Dafür hat dich niemand erkannt! So wie ich es dir vorhergesagt habe!“ Jan schien sich sehr über die benutzte Windel und Candys Kleidung zu freuen. „Stimmt“ - „Das heißt also ich habe zwei Dinge bei dir gut!“ - „Und was?“ Candy wusste nicht, ob er panisch reagieren sollte oder einfach alles auf sich zukommen lassen sollte. Schlimmer konnte es nicht werden, dachte er. „Also ich habe dich den ganzen Tag beobachtet und muss sagen, dass ich den Eindruck hatte, dass du ganz zufrieden mit deiner Situation warst. Auch das ich mich so um dich gekümmert habe, war dir alles andere als unangenehm!“ Candy musste ihm in Recht geben. Er fühlte sich wohl, wieder ein kleines Kind zu sein. Aber das konnte er schlecht zugeben. „Aha, toll was du so alles siehst.“ Candy versuchte etwas trotzig zu wirken. „Ja, das finde ich auch. Darum ist der erste Gefallen, den ich bei dir guthabe, dein Aussehen.“ Jan machte eine

kurze Pause. „In der nächsten Woche möchte ich mit dir jeden Tag so verbringen wie heute. Ich ziehe dir süße Sachen an und wir spielen zusammen wie Brüder. Wir gehen so einkaufen, essen oder unternehmen irgendetwas. Die ganze Zeit kümmere ich mich um dich und du musst deine Rolle voll und ganz akzeptieren. Egal was wir machen oder was ich von dir will... du machst es. Schließlich bin ich dein großer Bruder und muss es ja schließlich wissen.“ Das hörte sich ein wenig extrem an, aber Candy fast es irgendwie verlockend.

„Und dein zweiter Wunsch?“ - „Tja, wie ich schon gesagt habe, du machst alles was ich will und dazu gehört auch nach wie vor das Windeltragen! Da gibt es keine andere Wahl für dich! Und das bedeutet, dass du rund um die Uhr gewandelt wirst. Du bekommst morgens eine frische Windel und dann immer, wenn es nötig ist. Zum Schlafen gibt es natürlich auch eine frische.“ - „Ja aber, wenn ich mal groß muss?“ fragte Candy und dachte im gleichen Moment, dass es bald wirklich Zeit wurde, auch mal groß zu machen. „Was ich gerade gesagt habe, du bist rund um die Uhr in Windeln verpackt. Also wirst du auch dein großes Geschäft in die Windel machen. Warum auch nicht? Schließlich sind sie dafür da!“ - „Ja, aber ich meine... ich weiß nicht, ob ich so weit gehen will. So Pipi ist noch in Ordnung, ich kann mich damit anfreunden und jetzt geht es ja auch gerade, aber so AA in die Windel ist doch ekelig...“ - „Es ist genauso natürlich wie dein Pipi. Ich mache dich danach ordentlich sauber und das war es danach. Ekelig wäre es also nur für mich und ich habe eigentlich kein Problem damit!“ Candy wusste nun nicht was er antworten sollte. Manchmal ärgerte er sich über sich selber, weil er so wenig Selbstvertrauen hat und sich nicht durchsetzen konnte. Das Wort „nein“ kam in seinen Wortschatz nicht vor. „Sind wir uns nun einig?“ Jan unterbrach die kurze Stille mit einem etwas strengeren Ton. „Ich weiß nicht... ich...“, Candy war wieder den Tränen nahe. „Na komm, du gehst nur einem natürlichen Drang nach. Und bevor wir hier noch länger rumdrucksen, solltest du es einfach ausprobieren! Ich mache dich auch ganz schnell und liebevoll sauber. Versprochen!“ Jans Stimme wurde ganz ruhig und entspannt. „Okay, ich probier’s! Aber wenn es mir nicht gefällt...!“ - „Papperlapapp! Es wird dir gefallen, du wirst schon sehen!“ - „Na gut, dann gehe ich mal...“ - „Wohin? Du brauchst doch kein Bad. Du hast es ja im gewissem Sinn um!“ - „Ich soll hier...?“ - „Ja, das erwarte ich jetzt von dir!“ - „Ich kann nicht auf Befehl!“ - „Oh, doch du kannst und ich werde dir ganz genau zusehen! Also Hose runter, Windelhose und Strumpfhose runter und dann lass es raus!“ Noch bevor Candy etwas sagen konnte, öffnet Jan die Latzhose und zog die beiden Hosen mit runter. Dann drehte er Candy um, so dass er mit dem Rücken zu ihm stand und in Richtung Abendrot schaute. „So nun halt dein Shirt fest, entspann dich und lass es raus!“ Jan gab ihm Anweisungen wie einem neuen Kollegen, den er einarbeiten sollte. Jan betrachtete Candy ganz genau. Die Strumpfhose und die Windelhose hingen ihm um die Knie, er hielt sein Shirt so hoch, damit die Windel gut zu sehen war und war leicht nach vorne gebeugt, was den Eindruck erweckte, er streckte Jan den gewinkelten Po extra hin.

Dann begann er zu schluchzen und rot an zu laufen. Langsam rollten ihm große Tränen über die Backen, was Jan jedoch nicht beeindruckte und auch nicht erweichen ließ. Nach ein paar Augenblicken waren einige leise Furze zu hören. Candy musste sich nicht großartig anstrengen, um der Natur ihren Lauf zu lassen. Schließlich hatte er schon länger den Druck verspürt, kacken zu müssen. Dennoch war ohne Pressen nichts zu machen. Der natürliche Instinkt hinderte ihn noch einfach in die Windel zu machen. Noch einmal pressen und mit einem langen und zischen Furz kam das erste Stück der Wurst aus seinem Po, was Candy zuerst sehr erschreckte, weil er das Gefühl so bewusst noch nie empfand. Noch ein wenig mehr Druck und die Wurst schob sich weiter nach draußen und stieß an die Windel. Hier musste sie sich schnell verteilen, weil noch viel mehr kommen sollte. Zuerst bahnte sich die braune Masse den Weg nach vorne. Candy konnte ganz genau spüren, wie seine Arschrosette mit Kot beschmutzt wurde und sich immer

mehr weiche Scheiße in allen Ecken der Windel breitmachte. Jetzt drückte sich noch mehr Kacke in die Windel und bahnte sich den Weg in Richtung Steißbein, bis nichts mehr aus ihrem Poloch kommen wollte. Als Abschluss musste Candy auch noch die Blase leeren. Ein üblicher Reflex, den er auch ganz normal auf der Toilette hatte. Jan war voll zufrieden. Candys Kacke machte eine riesige Beule in der Windel und die Geräusche dazu, all das machte Jan geil und er hatte wirklich Probleme, Candy nicht sofort zu packen und zu vernaschen. Seine Hose schien im Schritt fast zu platzen, so sehr war sein Schwanz zu einer riesigen Latte angeschwollen. Candy schaute über die Schulter und sagte „Fertig!“ Jan zog wieder die Windelhose und Strumpfhose über die inzwischen volle Windel. „Aber ich dachte du machst mich jetzt sauber?“ sagte Candy beruhigt. „Das hat noch ein bisschen Zeit. Lass uns erstmal etwas trinken. Du hast deine Apfelschorle noch gar nicht angerührt.“ - „Aber ich will die Windel ausziehen!“ - „Candy, warum denn? Stell dir vor, wir sind irgendwo unterwegs und du machst deine Windel voll. Da kann ich deine Windel auch nicht sofort wechseln. Also komm, setz dich hier neben mich!“ - „Aber...“ - „Kein aber. Oder soll ich böse werden und dir noch den Popo versohlen?“ Jan wurde wieder strenger im Tonfall, „und jetzt setz dich hier hin!“

Candy hatte keine andere Wahl, als sich mit der vollen Windel neben Jan zu setzen. Er merkte wie sich der Kackebrei noch mehr in der Windel verteilte. Nach oben in Richtung Windelbund, nach vorne bis zu seinem Sack und Schwanz verteilte und nun auch an der Seite in Richtung Beinabschlüsse. Und jetzt merkte er zu seiner eigenen Überraschung noch was anders. Sein Penis war ganz Steif und beulte die Hose noch zusätzlich aus. Candy blickte verlegen zu Jan rüber, weil es ihm peinlich war durch das einkacken einen Steifen bekommen zu haben. Auch Jan genoss die Situation. Ein lauer Sommerabend mit einem süßen vollgeschissenen Baby neben sich und eine Erektion in der Hose, wie er sie schon lange nicht mehr hatte. Jan konnte nicht anders, er griff sich an seinen Schritt und massierte sich seinen Steifen einfach ab. Candy hingegen versuchte sich so wenig wie möglich zu bewegen, damit sich die braune Masse in der Hose sich nicht noch mehr verteilte. Doch da nahm in Jan zaghaft in seine Arme. Küßte ihn und dabei massierte er bei ihm auch den Penis ab... das massiere wurde schneller und heftiger, nach nur weniger Minuten, da muß es wohl beiden dann gekommen sein. Bei Candy konnte man es sowieso nicht sehen, nur bei Jan, da war eine kleine feuchte Stelle, wo das Sperma durchgedrungen war.

Nicht mehr ganz so verlegen trank er seinen Saft aus und wartete darauf, dass Jan ihn waschen würde. Es dauerte aber noch eine ganze Weile bis Jan die Stille endlich brach „So, jetzt machen wir dich bettfertig. Waschen, frische Windel, Nachthemd und dann ab ins Bett. Geduscht wirst du morgen früh, damit du auch wirklich schön bist und dich wieder alle Leute zum Knuddeln finden.“ Jan nahm Candy an der Hand und führte sie ins Bad. Dann verließ er kurz den Raum und kam mit einem Korb voller verschiedener Dinge. Jan breitete ein großes rosa Laken auf dem Boden aus und Candy musste sich darauflegen. Dabei musste er darauf achten, dass das Shirt hochgezogen war und Jan gut an Strumpfhose, Windelhose und natürlich auch an die Windel kam. Er zog ihn untenherum komplett aus und machte sich dann daran, die verschmierte Scheiße wegzuwischen. Zuerst nahm er trockene, weiche Papiertücher, dann feuchte Waschlappen. Als er schließlich wieder ganz sauber war, wurde er auf die neue Windel vorbereitet. Jan nahm einen ordentlichen Schuss Babyöl und verrieb ihn auf Candys Intimbereich. Hin und wieder kam er an ganz empfindliche Stellen an seiner Eichelspitze, was Candy wohligh erschauern ließ. Es machte ihn die Situation etwas angenehmer. Auch wenn er noch nie zuvor mit einem Jungen Sex hatte, selber befriedigt hat er sich schon oft und die tollen Gefühle genossen. Jan bemerkte Candys Schauer und freute sich, dass er sich langsam zu entspannen begann. Trotzdem wollte er nicht zu weit gehen und schob ihm eine frische Windel

unter den Po und verschloss sie. „So, fertig für 's erste.“ Jan begann die benutzte Windel zusammen zu packen und Candy wartete artig.

Jan verließ ein paar Mal den Raum, um alles wegzubringen, was auf den Windelwechsel hindeutete und als er fertig war, nahm er Candy wieder an der Hand und ging mit ihm in ein Zimmer, das Candy den Atem verschlug. Der Raum war ausgestattet, als wäre es ein Zimmer für einen kleinen Jungen. Hier gab es Spielsachen, Poster an den Wänden und jede Menge Stofftiere dekorierten ein plüschiges Sofa. „So, das ist dein Zimmer für die nächste Woche. Ich hoffe es gefällt dir, aber kleine Jungs mögen es ja so!“ in Jans Stimme schwang ein bisschen Stolz mit. „Wieso... hast du so ein Zimmer?“ Candy war ganz perplex. „Das erzähle ich dir gleich, wenn du im Bett liegst. Jetzt müssen wir dir erstmal Nachtwäsche suchen. Jan ging zum Schrank und suchte ein wenig darin herum, bis es schien, als hätte er das passende gefunden, schüttelte den Kopf und suchte weiter. Dann hatte er wohl das richtige für Candy. Er drehte sich um und sah, dass Candy bis auf die Windel bereits nackt auf dem Bett auf ihn wartete. Sein praller Penis beulte merklich die Windel aus, was sein Herz schneller schlagen ließ. Trotzdem merkte man ihm nicht an, dass ihn der 19jährige mit seinem Aussehen und Verhalten, den Kopf verdreht hatte. Jan ging zu ihm und zog ihm ein kurzes rosa Babydoll aus Satin an. Es hatte lange Ärmel und war über und über mit Rüschen, Schleifen und Spitzen verziert. Dann musste Candy noch ein passendes Windelhöschen anziehen. Damit das Outfit perfekt war, bekam er noch eine Babyhaube auf, damit das Haar nicht zu sehr während der Nacht durcheinanderkam. Von seinem Werk begeistert, steckte Jan Candy ins Bett, deckte ihn zu und begann zu erzählen. „...tja und dann lernte Andy einen anderen Typen kennen und lieben. Sehr schade, weil er einen sehr glücklichen Eindruck als ein Baby bekam. Jetzt steht das Zimmer schon fast ein halbes Jahr leer. Außer für die nächste Woche, da bist ja nun du hier!“ Jan klang ein wenig traurig als er von seiner letzten Beziehung erzählte. „Und es war dein Baby?“ fragte Candy nochmals nach, weil er doch dachte, dass Jan wie er Schwul wäre- „Nein, er hat mich damit veräppeln wollen. Das Kind ist von einem anderen gewesen. Mit dem lebte er nun auch zusammen. Er wusste ja, dass ich auch auf Männer stehe und wollte mich mit dem Kind auch nur unter Druck setzen. - Aber das ist vorbei. Ich wusste auch nicht, dass es auch Männer gibt, die gern ein Baby sein möchten. Gummi, Leder oder Lack, ja so was hatte ich im Internet schon gefunden. Aber Windeln und Baby sein? Nee, das war was Neues für mich. Inzwischen liebe ich es auch. Ich mag Männer und noch viel mehr mag ich so kleine Jungs wie dich, die sich wie ein Baby behandeln lassen. Sie sehen einfach so süß aus!“ - „Ja, aber ich habe ja nur eine Wette verloren...“ - „Klar, trotzdem freue ich mich, dass dieses Bett mal wieder belegt ist, wenn auch nur vorübergehend und ein wenig unter Zwang...“ - „Wieso ein wenig?“ - „Ich halte dich nicht fest, oder? Wenn du gehen möchtest... Ich würde dich nicht aufhalten. Du bist aus freien Stücken noch hier.“ Stimmt, dachte Candy. Er zwingt mich nicht wirklich, hier zu bleiben! „Hast du eigentlich wirklich einen kleinen Bruder?“ - „Nein, ich bin Einzelkind und glaubst du, dass ein junger Mann heutzutage in so verspielt, süßen Kleidern rumlaufen würde?“ - „Hhhmm, wohl kaum!“ „Siehst du! Und nun schlaf gut. Bis morgen. Süße Träume und eine gute Nacht.“ „Danke, dir auch!“ antwortete Candy und in Gedanken fügte er noch hinzu, großer Bruder.